



Ohne Grenzen. Bez granic.



**Frankfurt-Słubicer Bildungsforum am 20. November 2017  
13.00-16.30 Uhr, Collegium Polonicum, ul. Kościuszki 1 in Słubice**

**– Dokumentation –**

## Bildungsstandort gemeinsam stärken

Die Städte Frankfurt (Oder) und Słubice haben sich zum Ziel gesetzt, den Bildungsstandort im Sinne des lebenslangen Lernens gemeinsam zu stärken und weiter zu entwickeln. Hierzu sollen die Bildungsangebote und die Bildungsbeteiligung in der Doppelstadt ausgebaut werden, die Sprachkompetenzen gefördert und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung ergriffen werden.

Rund 130 Vertreter von Bildungsinstitutionen, Lehrkräfte und interessierte Bürger haben am 20. November 2017 während des Frankfurt-Słubicer Bildungsforums im Collegium Polonicum über den Bildungsstandort diskutiert und sich in acht thematischen Arbeitsgruppen beteiligt. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sollen Impulse für die weitere Entwicklung des Bildungsstandorts geben und in die weitere Bildungsarbeit beider Städte einfließen. Sie werden in der Verwaltung und weiteren Gremien ausgewertet und weiterbearbeitet.

Ein Schwerpunkt der Veranstaltung wurde auf das deutsche und das polnische Bildungssystem gelegt, um die Rahmenbedingungen im Bildungsbereich kennen zu lernen und damit eine Grundlage für die weitere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu schaffen.

„Unsere Städte sind mit den Bildungsangeboten attraktiv für Familien, die sich hier ansiedeln“, sagt Bürgermeister Tomasz Ciszewicz. Und Oberbürgermeister Dr. Martin Wilke ergänzt: „Bildung ist ein entscheidender Faktor, um unsere Doppelstadt zu stärken“.

Um den Austausch zwischen den Bildungsinstitutionen und Kollegen auf der jeweils anderen Seite der Oder zu unterstützen, will das Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum im Jahr 2018 jeweils eintägige Hospitationen ermöglichen. Zudem kündigte Beigeordneter Jens-Marcel Ullrich eine nächste Auflage des Bildungsforums für 2018 an, um kontinuierlich mit den Verantwortlichen aus dem Bildungsbereich und den Bürgern die Bildung in der Doppelstadt weiter zu entwickeln.



## Programm

### 13:00 Begrüßung

Tomasz Ciszewicz, Bürgermeister Słubice  
Dr. Martin Wilke, Oberbürgermeister Frankfurt (Oder)

### 13:15 Frankfurt-Słubicer Bildungsstandort – Ziele, Schwerpunkte, Daten und Fakten

Katrin Becker, Dr. Joanna Pyrgiel, Hanna Antczak, Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum

### 13:30 Bildung in zwei Systemen

Grzegorz Tomczak, Bildungskuratorium der Wojewodschaft Lebus Land  
Elke Dengler, stellv. Leiterin des Staatlichen Schulamts Frankfurt (Oder)

### 14:10 Kaffeepause – Gelegenheit zum Austausch

### 14:30 Arbeitsgruppen

#### **Schwerpunkt Bildungsangebote und Bildungsbeteiligung**

1. Wie gelingt Familienbildung?
2. Herausforderungen der Inklusion – was benötigen Schüler mit Behinderung in der Schule?
3. Wie können die Bildungschancen von Zugewanderten verbessert werden - und wie kann ein Kommunales Integrationszentrum dabei unterstützen?
4. Wie können wir gesunde Ernährungsgewohnheiten bei Kindern fördern?

#### **Schwerpunkt Sprachförderung und Mehrsprachigkeit**

5. Was können wir tun, um Polnisch bzw. Mehrsprachigkeit attraktiver zu machen?
6. Wie können wir eine zweisprachige Bildung in der Schule erreichen?

#### **Schwerpunkt Fachkräftesicherung**

7. Was ist ein „attraktiver Bildungsstandort“?
8. Wie können wir den Übergang Schule – Beruf optimieren?

### 16:00 Auswertung und Ausblick

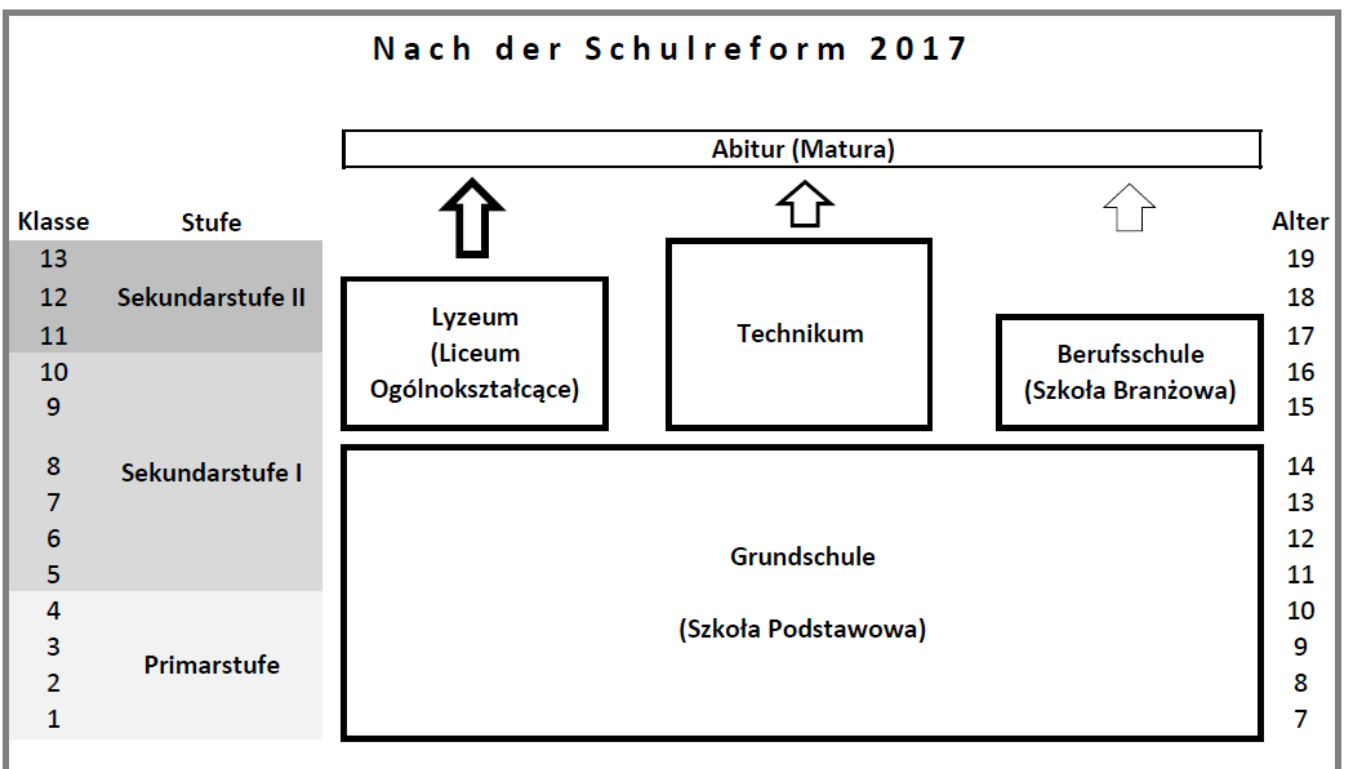
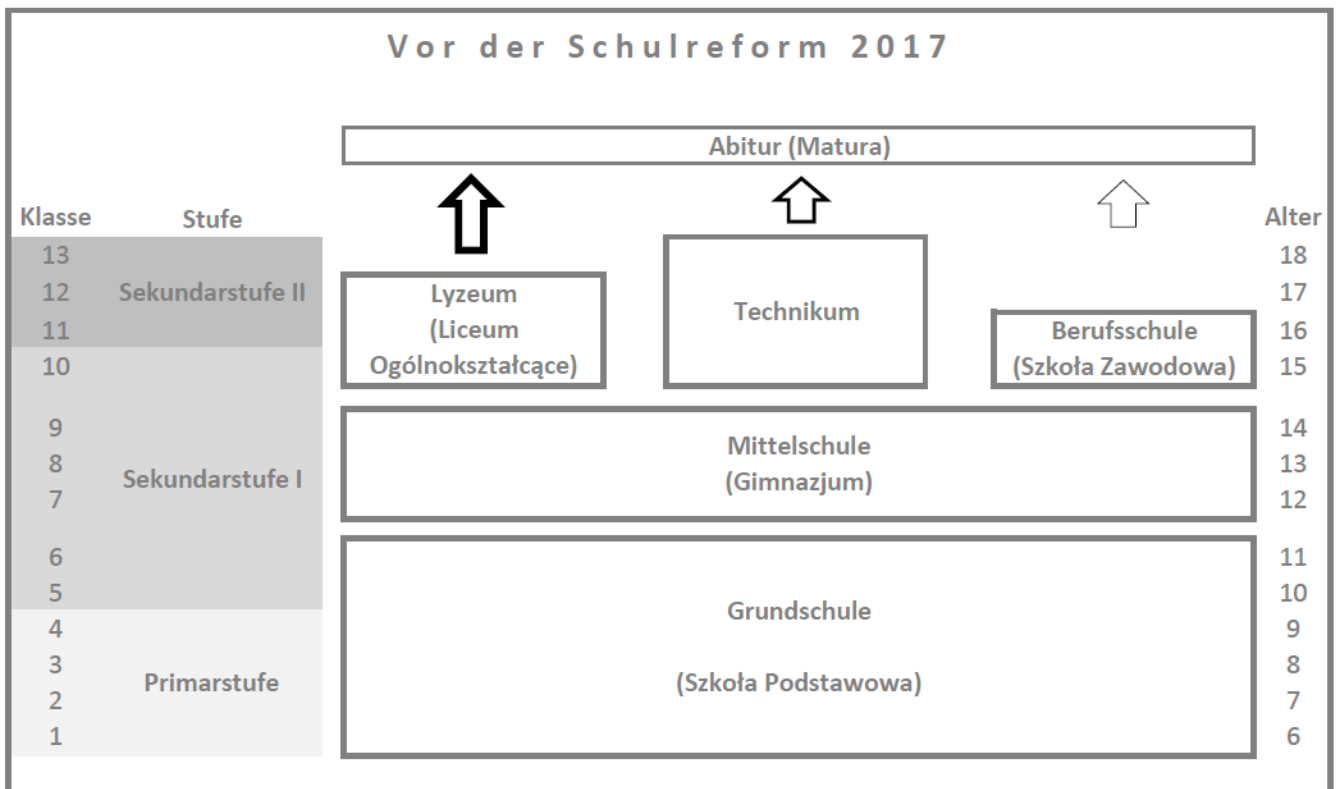
### 16:30 Abschluss

## Information zum polnischen Bildungssystem

Vgl. Präsentation „Das Bildungssystem in Polen“ (polnische Fassung) von Grzegorz Tomczak, Bildungskuratorium der Wojewodschaft Lebus Land

Bisher bestand das Schulsystem in Polen aus einer sechsjährigen Grundschule (szkoła podstawowa), einer dreijährigen Mittelschule (gimnazjum) und einer dreijährigen Oberschule mit Abitur (liceum), einer vierjährigen Fachoberschule mit Abitur (technikum) oder einer dreijährigen Berufsschule (szkoła zawodowa) ohne Abitur.

Mit Beginn des Schuljahrs 2017/2018 wird der Übergang zu einem Schulsystem mit einer achtjährigen Grundschule (szkoła podstawowa) und einer vierjährigen Oberschule mit Abitur (liceum) oder einer fünfjährigen Fachoberschule (technikum) eingeleitet. Die nunmehr achtjährige Grundschule wird dabei in eine „Primarstufe“ (Klasse I – IV) und eine „Sekundar I-Stufe“ (Klasse V – VIII) unterteilt. Zudem wird statt der allgemeinen Berufsschule (zasadnicza szkoła zawodowa) nun eine zweiteilige branchenbezogene Berufsschule (szkoła branżowa) eingeführt. Diese führt nach drei Jahren zum Berufsschulabschluss und kann nach weiteren zwei Jahren ebenfalls zum Abitur führen.



Quelle (Text und Grafik): Deutsch-Polnisches Jugendwerk, <http://www.dpjw.org/aktuelles-projekte/aktuelles/neue-schulreform-in-polen/> (19.12.2017)



# Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

## 1. Wie gelingt Familienbildung?

Was heißt Familienbildung (im Sinne der Jugendhilfe), wie können Familien gezielt gefördert werden? Welche konkreten Maßnahmen gibt es? Was funktioniert gut in Frankfurt (Oder) (und Stübice), was ist problematisch? Wie kann die Familienbildung in Frankfurt (Oder) noch verbessert werden?

Moderation: Hanka Richter, Jugendhilfeplanerin der Stadt Frankfurt (Oder)

Mit: Birgit Uhlworm, Selbsthilfegruppen Alleinerziehender - Landesverband Brandenburg; Anne Pickert, Eltern-Kind-Zentrum (EKZ) Nord

### **Schwerpunkte der Arbeitsgruppe/der Diskussion- Input durch Frau Uhlworm (Landesverband Brandenburg):**

- Gesetzliche Vorgaben: §16 SGB VIII
- Familienbildung als Teil der Familienförderung
- Situation im Land Brandenburg (es gibt kein Landesrecht in Brandenburg)
- Jeder Landkreis und jede kreisfreie Stadt entscheidet alleine, wie Familienbildung umgesetzt wird
- Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung – gegründet im Jahr 2004

### **Unterschiedliche Positionspapiere, die nicht verbindlich sind:**

- 2003: „10 Thesen zur Familienbildung“
- 2009: Positionspapier zur Familienbildung
- 2014: Handlungsempfehlung zur Familienbildung im Land Brandenburg
- 2014: Jugend und Familienministerkonferenz
- einzelne Maßnahmen der Familienbildung können durch das Land Brandenburg gefördert werden (punktuelle Förderung)
- Familienbildungsmesse findet jedes Jahr statt
- Familienbildungsurlaub wird durch Land unterstützt (8 € pro Person/pro Tag)
- Seit 2006 Begrüßungspaket für die Eltern von neugeborenen Kinder
- Stand der Realisierung der Familienbildung im Land Brandenburg sehr unterschiedlich

### **Situation in Frankfurt (Oder):**

Einschätzung von Frau Uhlworm: Stadt Frankfurt (Oder)- Vorreiter in Brandenburg, Vorbildfunktion für andere Landkreise und kreisfreie Städte

- Familienförderung- kommunale Aufgabe gemäß § 16 SGB VIII
- Einrichtungen der Familienförderung: EKZ Nord (Trägerschaft VHS), EKZ Süd (Trägerschaft VAER e.V.), Mehrgenerationenhaus MIKADO (Trägerschaft SPI), Erziehungs- und Familienberatungsstelle (Trägerschaft Caritas)
- Babybesuchsdienst- öffentlich gefördertes präventives Angebot für Familien in Federführung des Gesundheitsamtes mit Bezug zur Familienförderung
- Konzeption Familienförderung (2010) ist Arbeitsgrundlage für die Familienförderung in Frankfurt (Oder)
- Beide EKZ nach der Modellprojektphase von August 2006-Dezember 2008 (80% der Landesförderung) wurden ab dem Jahr 2009 in der Regelförderung durch die Stadt Frankfurt (Oder)weitergeführt. (eine halbe Stelle je EKZ)

### **Vorstellung Eltern-Kind-Zentrum Nord durch Leiterin Anne Pickert:**

Vgl. Präsentation „Familienbildung am Eltern-Kind-Zentrum Nord – ein Praxisbeispiel“

- seit 10 Jahren- Trägerschaft durch die Volkshochschule
- im Auftrag und gefördert durch das Amt für Jugend und Soziales
- Personal: nur eine halbe Stelle der Leiterin

- Auftrag der EKZ: Entwicklung und Erprobung niedrigschwelliger, familienunterstützender Angebote mit den Schwerpunkten: Familienbildung, -begegnung und -beratung; Vernetzung bestehender Angebote; Mobilisierung freiwilligen Engagements im Gemeinwesen zur Unterstützung des Aufwachsens der Kinder; Multiplikatorenbildung; Stadtteilarbeit

### **Woran wollen wir weiterarbeiten?**

- gut aufeinander abgestimmte Angebote am Lebenszyklus einer Familie
- Die Steuerung und Koordinierung der Familienbildung in Frankfurt (Oder) erfolgt vorrangig in der AG Familienförderung.
- Des weiteren beschäftigt sich auch das Bündnis für Familie mit Aspekten der Familienbildung.

Protokoll: Hanna Antczak

## **2. Herausforderungen der Inklusion – was benötigen Schüler mit Behinderung in der Schule?**

Haben wir die Kompetenzen, um mit einem Kind mit Behinderung zu arbeiten? Haben wir die Fähigkeiten, gute Beziehungen zu Schülern aufzubauen? Wie können wir Schüler mit Behinderung in eine Gruppe Gleichaltriger integrieren?

Moderation: Jolanta Skrety, Direktorin der Bildungsverwaltung (ZAO) Słubice

Mit: Barbara Basińska, Sonderpädagogin, Individual- und Gruppencoach, Therapeutin, Beraterin im Methodenzentrum der Wojewodschaft in Gorzów Wlkp.

Vgl. Präsentation „Schüler mit Behinderung in einer allgemeinbildenden Schule – was brauchen sie, was erhalten sie?“ (in polnischer Sprache) von Barbara Basińska

- Die inklusive Bildung wird zu einer prioritären Aufgabe der gegenwärtigen polnischen Schule. In der Politik der Europäischen Union wurde u.a. anerkannt, dass die Grundlage für die Einhaltung der menschlichen Würde wie auch der Menschenrechte die Integration von Menschen mit Behinderung sowie ihre vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist. In den vergangenen Jahren hat sich der Umgang mit Behinderung revolutionär geändert.
- Die wichtigsten Dokumente, die Bildung als Grundrecht aller Menschen deklarieren, sind u.a. die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (UN-Menschenrechtscharta, 1948), der Polnische Nationale Handlungsplan für Kinder 2004-2012 „Polen für Kinder“.
- Inklusive Bildung ist die Öffnung der allgemeinbildenden Schulen für die Aufnahme und Ausbildung, nach Möglichkeit, aller Kinder gemeinsam unabhängig von den durch sie erfahrenen Schwierigkeiten und Unterschieden.
- Zu den Kompetenzen des Lehrers zählen: Wissen, Fertigkeiten, psychologische Freiheit/Ungezwungenheit

Während der Arbeitsgruppe wurde insbesondere die Beziehung zwischen Pädagogen und Personen mit Behinderung thematisiert. Anhand beispielhafter Situationen wurde häufiges Fehlverhalten in Erziehung und Therapie besprochen. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe konnten ihr bisher erworbenes Wissen auffrischen, es um neue Erfahrungen erweitern und neue Therapie- und Erziehungsansätze kennen lernen. Sie wünschten sich weitere Veranstaltungen mit Schulungscharakter.

Protokoll: Ariel Pawelczyk

## **3. Wie können die Bildungschancen von Zugewanderten verbessert werden – und wie kann ein kommunales Integrationszentrum dabei unterstützen?**

Welche Bildungsangebote nutzen Zugewanderte in Frankfurt (Oder)/Słubice? Was funktioniert gut, was ist problematisch? Welche Maßnahmen sind notwendig, um die Integration von Zugewanderten durch Bildung zu verbessern? Wie kann das in Frankfurt geplante kommunale Integrationszentrum die Bildungschancen von Zugewanderten unterstützen?

Moderation: Marcus Aust, Bildungskordinator für Neuzugewanderte der Stadt Frankfurt (Oder)

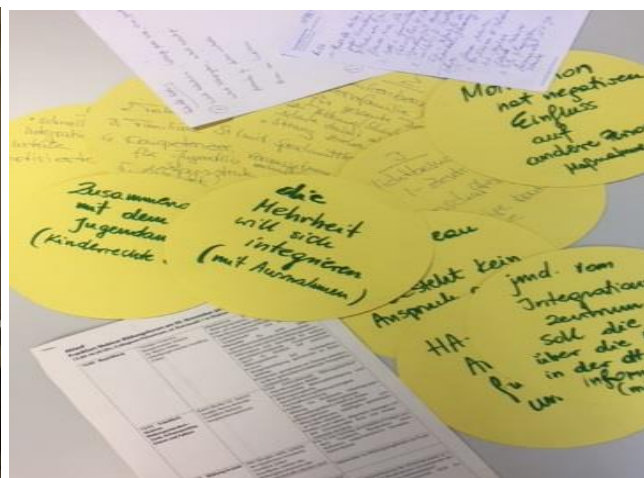
Mit: Karin Muchajer, Leiterin der Kita Spatzenhaus

#### Ablauf:

- 1 Begrüßung und Erwartungsabfrage
- 2 Impulsreferat -15min. (vgl. Präsentation „Verbesserung der Bildungschancen von Zugewanderten“ von Marcus Aust)
  - Situation der Geflüchteten in Frankfurt (Oder)
  - Zahlen und Daten zur Zuwanderung
  - Aufgaben der kommunalen Bildungskoordination
  - Aufgaben und Prinzipien eines kommunalen Integrationszentrums
  - Exkurs: Bildungssystem Afghanistan
- 3 Gruppenarbeit – 20min.
- 4 Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

#### Arbeitsauftrag an die drei Gruppen:

- Welche Herausforderungen haben sich ihrer Meinung nach, seit Beginn der Zuwanderung in 2015, im Bereich Ihres Tätigkeitsfeldes ergeben? Was lief gut und wo hat es geklemmt?
- Welcher Maßnahmen bedarf es, um diesen Herausforderungen zu begegnen?
- Wie kann ein kommunales Integrationszentrum dabei unterstützen, die Bildungschancen Ihrer Zielgruppe zu verbessern?



### **Frühkindliche Bildung**

#### Herausforderungen:

- Unterschiedliche Kulturkreise
- Fehlende Fachkräfte
- Unterschiedliche Erwartungen, unterschiedliche Bildungssysteme
- Fehlende Materialien für Ankommenskultur
- Fehlendes Wissen um Traditionen etc.

#### Maßnahmen:

- ggf. Sprachmittler/Dolmetscher einsetzen
- Vorbereitungskurse für Kitas nutzen/verweisen (z.B. Angebot der Lebenshilfe)
- Konsequente Eingewöhnungszeiten für alle Kinder verbindlich

#### Kommunales Integrationszentrum:

- Fortbildungen für Fachkräfte anbieten (Kultur, Religion, Besonderheiten)
- Entwicklung von Angeboten, deren Zielgruppe unterschiedliche Kulturen haben (Kochen, Gärtnern...)



- Bereitstellen von Materialien für Fachkräfte (Literatur, Musik...)
- Bündelung von Informationen, Etablieren von gemeinsamen Veranstaltungen

### **Schulische Bildung**

#### Herausforderungen:

- Fehlendes Interesse der Eltern für die Bildungsbiografie der Kinder
- Fehlende Motivation der Eltern überträgt sich auf die Kinder und führt zu Lernschwierigkeiten
- Negativer Einfluss auch auf andere Maßnahmen und Personen
- Die Mehrheit der Angekommenen möchte sich integrieren

#### Maßnahmen:

- Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Aufklärung zu Kinderrechten)
- Sicherstellung von Dolmetschern/Sprachmittlern bei Elternversammlungen/Elterngesprächen
- Ab Nachweis des B1 Sprachniveaus kein Anspruch auf Dolmetscherleistungen (nur in begründeten Ausnahmefällen)
- Hausaufgabenhilfe (für den Fachunterricht) – hier fehlt es an Angeboten, Schüler machen keine Hausaufgaben (siehe Herausforderungen)

#### Kommunales Integrationszentrum:

- Beratungsfunktion des Kommunalen Integrationszentrums bzgl. Aufklärung der Eltern zu Rechten und Pflichten innerhalb des Schulsystems
- Entwicklung eines Fortbildungsangebotes zum Thema Deutsches Bildungssystem

### **Berufliche Bildung**

#### Herausforderungen:

- Mangelndes Wissen über deutsches Schulsystem
- Teilweise Analphabeten
- Schwierige familiäre Strukturen
- Kompetenzfeststellung für Jugendliche (16-18J) - positiv
- Fehlende Alltagsstrukturen (z.B. Pünktlichkeit)
- Motivierte Mitarbeiter
- Schnelle, gute Integration ohne Vorurteile

#### Maßnahmen:

- Bildungsberatung für die gesamte Kernfamilie
- Vermittlung von Wissen übers Herkunftsland

#### Kommunales Integrationszentrum:

- Besuch des Kommunalen Integrationszentrums soll verpflichtend sein
- Vermittlung von Patenschaften
- Regelmäßige Kontaktaufnahme stellt abgestimmten Informationsfluss sicher

Protokoll: Marcus Aust

## **4. Wie können wir gesunde Ernährungsgewohnheiten bei Kindern fördern?**

Wie sollten wir essen, um Kraft, Energie und Wohlbefinden zu haben? Wie sollten sich Kinder im Schulalter ernähren? Wie können wir Kinder bei der eigenständigen Auswahl der Speisen unterstützen?

Moderation: Sabina Matkowska, Psychologin, Leiterin des Büros für soziale Angelegenheiten der Gemeinde Ślubice

Mit: Maria Magdalena Milczarek, Ernährungspsychologin, Ausbilderin, Zusammenarbeit mit Schulen, Kultureinrichtungen und dem Lehrerfortbildungszentrum (ODN)

## **Faktoren gesunder Ernährung**

- Ernährungspyramide
- Einfluss der Ernährungsweise auf unsere Gesundheit
- Ernährung junger Erwachsener
- Umsetzung von Ernährungsgewohnheiten durch Eltern, Lehrkräfte
- Problemstellungen

## **Ernährungspsychologie**

- Belohnung, Stress, Einfluss der Medien, Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper
- Essstörungen

## **Beispielhafter Speiseplan für Kita/Schule**

### **Aus der Diskussion:**

- Ernährungsgewohnheiten in Deutschland und Polen (z.B. Zeit des ersten Frühstücks)
- Erziehung zu gesunder Ernährung, z.B. Ernährungsprogramme, spielerische Wissensvermittlung, Besuch von Bauernhof/Wochenmarkt
- negative Vorbildfunktion von Erwachsenen
- Mittagsversorgung an den Kitas/Schulen mit eigener Küche vs. Anlieferung durch Gastronomiebetrieb, staatliche Bezuschussung der Versorgung

## **5. Was können wir tun, um Polnisch bzw. Mehrsprachigkeit attraktiver zu machen?**

Was ist die Motivation zum Sprachenlernen? Welches Image haben Polnisch/Deutsch/weitere Sprachen? Wie kann es gelingen, dass mehr Menschen die Nachbarsprache/weitere Sprachen lernen?

Moderation: Carola Christen, Leiterin der Volkshochschule Frankfurt (Oder)

Mit: Anna Zinserling, Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg e.V./Bundesvereinigung der Polnisch-Lehrkräfte; Susanne Albani, Projektkoordinatorin PolenMobil des Deutschen Polen-Instituts

### **Ablauf:**

- Vorstellungsrunde
- Diskussion: was motiviert, um eine Fremdsprache zu lernen bzw. was hemmt uns darin?

### **Erkennen der Hinderungsgründe fürs Lernen einer neuen Fremdsprache und wie man sie mildern oder beseitigen kann (Kopfstandmethode)**

- Bedarf sichtbar machen: für den Beruf, für persönliche Kontakte
- auf Bedarfe abgestimmte Prioritäten in der Angebotsentwicklung setzen
- gemeinsames Lernen organisieren, um Erfolgserlebnisse zu schaffen
- Interesse wecken durch Begegnung, vielfältige Begegnung ermöglichen
- Sprachen leben (Kultur vermitteln)
- Angst überwinden, Fehler zu machen (nicht unbedingt perfekt sein wollen)
- persönliche Beziehungen
- einfache Sprache für die Alltagsbewältigung vermitteln

### **Rahmenbedingungen**

- Angebote, die an Bedürfnissen und Bedarfen orientiert sind
- Zugangsbarrieren abbauen (u.a. Gebühren, Entgelte reduzieren/streichen)
- Kontinuität (keine projektorientierte Förderung)
- Einführung von D/PL – Sprache ab erster Klasse an allen Grundschulen
- Ausbildung von Lehrern
- Lehrer motivieren, Polnisch zu lernen

- Eltern miteinbeziehen, ihnen Lebenswelt in PL näher bringen
- Austauschmöglichkeiten schaffen
- Sonderregelungen für die Grenzregion für Sprachauswahl in der Schule

Protokoll: Iwona Karaban

## **6. Wie können wir eine zweisprachige Bildung in der Schule erreichen?**

Wie funktioniert bilinguale Bildung in der Schule? Welche Möglichkeiten der Umsetzung gibt es? Wie können wir eine zweisprachige Bildung von der Kita bis zur Schule erreichen?

Moderation: Dr. Anna Mróz, Sprachwissenschaftlerin, Expertin für Zwei- und Mehrsprachigkeit, Dozentin für Polnische Sprache

Mit: Kathleen Siekierka, Ev. Grundschule Dietrich Heise in Görlitz; Philipp Kubicki, Deutsch-Polnischer Bürgerverein für Frankfurt (Oder) und Słubice e.V.

### **Wie funktioniert bilinguale Bildung in der Schule? Welche Möglichkeiten der Umsetzung gibt es?**

#### **Kathleen Siekierka, Ev. Grundschule Görlitz:**

Vgl. Präsentation „Sprachenprofil an der Dietrich-Heise-Schule Freie Evangelische Grundschule Görlitz“

„Görlitzer Sprachbrückenmodell“: Ziel ist es, dass sich die Schüler in der Zwillingsstadt bewegen können, es geht nicht um Polnisch als Fremdsprache nach Lehrplan. Den Schülern soll der Kontakt mit der polnischen Sprache durch Immersion ermöglicht und dadurch auch positive Assoziationen mit dem Nachbarland und seiner Sprache erweckt werden.

- Modul 1: eine Wochenstunde Polnisch pro Klassenstufe
- Modul 2: Gemeinsamer Unterrichtstag im Tandem mit polnischer Partnerschule, abwechselnd in Deutschland und Polen
- Modul 3: Gemeinsame Exkursionen mit polnischer Partnerschule
- Modul 4: Schwimmunterricht auf Polnisch in der Schwimmhalle Zgorzelec (2. Klasse), Motto: „Eintauchen in die polnische Sprache“
- Modul 5: Matematyka Plus – eine Stunde Mathematik auf Polnisch (1. Klasse, mit gelegentlicher Fortführung in den höheren Klassen)
- Modul 6: Tandem-Crash-Kurs für Eltern mit polnischer Partnerschule
- Modul 7: Optionales Nachmittagsangebot, vorbereitet durch die Eltern
- Außerdem: Singen auf Polnisch und Teilnahme an Gesangswettbewerben, Polnische Sprache präsent im Schulhaus, Weiterbildungen für gesamte Lehrerschaft

In Görlitz gibt es vier private Grundschulen, drei haben ein deutsch-polnisches Profil.

**Philipp Kubicki:** In Frankfurt (Oder) lernen Kinder in sieben Kitas Polnisch nach dem Immersionskonzept, es gibt sehr viele zweisprachige Kinder, wie die Zahlen belegen. Mit dem Übergang zur Schule fehlt ein Schulkonzept mit einem integrierten Polnischangebot. Die RAA Brandenburg bietet muttersprachlichen Unterricht an, am Nachmittag und ab mindestens 12 Kindern. Das bestehende Angebot reicht uns nicht aus, als Verein setzen wir uns für ein bilinguales schulisches Angebot in Frankfurt (Oder) ein und haben uns mit diesem Anliegen auch bereits an den Ministerpräsidenten gewandt. Wir stellen uns ein Konzept wie an den Berliner Europaschulen vor, das Konzept der Katharina-Heinroth-Grundschule mit deutsch-polnischem Profil haben wir bereits näher kennen gelernt. Unter bilingualem Unterricht stellen wir uns Sprachunterricht und mind. ein Sachfach in polnischer Sprache vor.

**Torsten Kleefeld:** Seit 1992 besuchen bis zu 26 polnische Schüler das Städtische Gymnasium I Karl Liebknecht die letzten drei Jahre bis zum Abitur. Seit 2005 gibt es das Latarnia-Projekt gemeinsam mit dem Słubicer Gimnazjum Nr. 2, bei dem die Schüler in Tandems zusammen lernen und tageweise gemeinsamen Unterricht in Frankfurt und Słubice haben. Wir sind interessiert daran, wie wir den Sprachunterricht noch attraktiver machen können, auch hinsichtlich Bilingualität.

## **Wie können wir eine zweisprachige Bildung von der Kita bis zur Schule erreichen? /Was sind die Herausforderungen für die Entstehung einer bilingualen Grundschule in FFO?**

**Torsten Kleefeld:** Eine weiterführende Schule hat andere Herausforderungen als eine Grundschule, unser Ziel ist der Schulabschluss. Für bilingualen Unterricht muss in einem sehr aufwändigen Verfahren ein Lehrplanwerk in anderer Sprache erstellt werden, das durch das Bildungsministerium genehmigt werden muss. Für die Umsetzung müssen mind. zwei Lehrkräfte zur Verfügung stehen. An unserer Schule konzentrieren wir uns auf den Spracherwerb, darüber hinaus gibt es Kunst- und Musikunterricht in polnischer Sprache. Die Lehrkräfte müssen die fachliche und sprachliche Kompetenz mitbringen. Dennoch stehe ich auf dem Standpunkt, dass Frankfurt (Oder) ein bilinguales Sprachangebot in der Schule benötigt.

**Jennifer Collin:** Lehrwerk und Materialien sind eine weitere Herausforderung. Zudem benötigen wir juristische Sicherheit, um die bislang geführten „Modellprojekte“ langfristig zu erhalten.

**Ellen Otto:** In der Grundschule haben wir andere Voraussetzungen als in einer Kita. Eine Frankfurter Grundschule hatte Interesse an einem bilingualen Ansatz gezeigt, wir haben uns gemeinsam die deutsch-polnische Europaschule in Berlin sowie eine deutsch-sorbische Grundschule angesehen. Ein Konzept zu erstellen, bedeutet für eine Schule eine große zusätzliche Belastung, neben anderen Problemen ist der Aufwand sehr hoch. Eine weitere Frage ist die Anschlussfähigkeit an die weiterführende Schule, z.B. welche Fächer werden auf Polnisch unterrichtet. Ein Problem stellt die Gewinnung von geeigneten Lehrkräften, ggf. aus Polen, dar. Berücksichtigen sollten wir jedoch, dass in Frankfurt 50 % der ausländischen Kinder einen polnischen Hintergrund haben.

**Karolina Knochenmuß:** Unser Bürgerverein ist bereit, bei der Konzepterstellung zu unterstützen.

**Malte Detlefsen:** Ein weiterer Ansatz wäre es, Unterstützung für ein bilinguales Sprachangebot an der Grundschule über Kooperationen im Bildungsbereich und darüber hinaus (z.B. regionale Wirtschaft) zu erhalten.

**Dr. Anna Mróz:** Es gibt eine sehr interessante Studie der Freien Universität Berlin, die Mehrsprachigkeit als Wirtschaftsfaktor untersucht.<sup>1</sup>

**Torsten Kleefeld:** Vieles hängt von den handelnden Personen ab. In den Schulen muss sehr viel geleistet werden. Mein Wunsch wäre eine Aussage dahingehend, dass ein Konzept entwickelt werden kann und das Kriterium der Schülerzahlen zweitrangig ist.

**Philipp Kubicki:** Der Aufwand, der von einer Grundschule zu leisten ist, um ein bilinguales Angebot einzurichten, scheint nach den bisherigen Aussagen in der Tat sehr hoch zu sein. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass das Ministerium die Einrichtung eines solchen Angebots in aktiver Weise inhaltlich, organisatorisch und finanziell fördert. Ohne ein Zusammenwirken von unten und oben wird es in Frankfurt kein staatlich verantwortetes, bilinguales deutsch-polnisches Grundschulangebot geben können.

Protokoll: Katrin Becker

## **7. Was ist ein „attraktiver Bildungsstandort“?**

Was sind die Kriterien für einen attraktiven Bildungsstandort? Was macht den Bildungsstandort Frankfurt (Oder)-Ślubice attraktiv? Welche Maßnahmen sind erforderlich, um den Bildungsstandort Frankfurt (Oder)-Ślubice attraktiver zu machen?

Moderation: Stephan Felsberg, Abteilungsleiter Stadtmarketing/Marketing und Tourismusmarketing der Messe und Veranstaltungen GmbH

---

<sup>1</sup> Vgl. [http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we06/institut/mitarbeiterinnen\\_und\\_mitarbeiter/schneider/index.html](http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we06/institut/mitarbeiterinnen_und_mitarbeiter/schneider/index.html)

Mit: Michaela Grün und Ulrike Polley, Pressestelle der Europa-Universität Viadrina; Ewa Bielewicz-Polakowska, Collegium Polonicum

Vgl. Präsentation „Was macht Städte für Studierende attraktiv? (Einige) Ergebnisse einer Befragung unter Viadrina-Studierenden (2015)“ von Michaela Grün und Ulrike Polley

Die Abteilung Stadtmarketing der Messe- und Veranstaltungs GmbH arbeitet derzeit an einer Zuzugskampagne für verschiedene Zielgruppen (Auszubildende, junge Familien, Senioren aus dem Umland, Einpendler, Rückkehrer), die die Lebensqualität der Stadt hervorheben und die Vielfalt des Bildungsangebots berücksichtigen soll.

Aus der Diskussion:

#### Situation des Bildungsstandorts

- „Doppelstadt“
- Nähe zu Berlin
- massive Imageprobleme in Frankfurt (Oder) und außerhalb
- Frankfurt ist besser als sein Image
- Nachbarsprache ist wichtig
- Europa-Universität Viadrina bietet keine technischen Ausbildungsmöglichkeiten (fehlende Anknüpfungsmöglichkeit u.a. für Gauß-Gymnasium mit MINT-Schwerpunkt)
- Marktrelevanz fraglich/Arbeitsmarkt schlecht in Frankfurt (Oder)
- Fehlende Kontinuität durch zeitlich begrenzte Projekte
- Viele Angebote für Geflüchtete
- Große Scharrnstraße (Studierendenmeile) ist nicht belebt

#### Vorschläge für Maßnahmen

- Mehr Zusammenarbeit zwischen schulischen Einrichtungen gewünscht
- mehr zweisprachige Bildungs- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen (Kita bis Senioren)
- mehr Angebote an der Uni für Kinder
- mehr zweisprachige Mitarbeiter
- als Hochschulstandort auch nach Westen ausrichten
- Zusatzangebote an Grundschulen durch Studierende (Job als Honorarkräfte z.B. für Sport-AG)
- Bildungsangebot auch jenseits der Hochschule diskutieren
- moderne Themen im Grenzraum berücksichtigen, z.B. Digitalisierung
- gemeinsame Ausbildungsangebote nötig, Ausbildung auf beiden Seiten der Oder sinnvoll
- für Ausbildung mit Bildungsmobil werben
- Thema Europäische Union stärker im Bildungsprogramm behandeln
- Bildungsangebote sichtbar machen
- Transparenz herstellen
- Mehr Kooperationen im Bereich des nachhaltigen Lernens

Protokoll: Marta Rusek



## **8. Wie können wir den Übergang Schule – Beruf optimieren?**

Wie gestaltet sich der Übergang Schule – Beruf in Frankfurt (Oder) /Slubice? Was funktioniert gut, wo liegen die Herausforderungen? Welche Maßnahmen sind geeignet, um die berufliche Orientierung und Entscheidungsfindung der Jugendlichen zu fördern?

Moderation: Paula Seidel, bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH

Mit: Uwe Buscha, Lehrer und regionaler Koordinator von „Netzwerk Zukunft – Schule + Wirtschaft für Brandenburg“, Jenny Reimann und Annett Schädel, Jugendberufsagentur; Pedro Braun, Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg, Regina Gebhardt-Hille, EURES-Beraterin der Arbeitsagentur Frankfurt (Oder)

### **Wie können wir den Übergang Schule – Beruf optimieren?**

Einleitung: Übergang Schule-Beruf, Berufsorientierung in Frankfurt (Oder), Hinführung zu Themenfokus „Berufswahl - individuelle Entscheidung und Herausforderung eines jeden Jugendlichen –wie kann er dabei unterstützt werden?“

#### **1. Schüler/Azubi-Perspektive**

Statement – Rückfragen – Diskussion

Wie gestaltete sich Deine berufliche Orientierung?

Was war ausschlaggebend für Deine Entscheidung zur Ausbildung zum Mechatroniker?

Wer waren wichtige Ansprechpartner?

Hast Du schulexterne Beratungsstellen (Agentur für Arbeit, IHK, bbw ...) in Anspruch genommen?

Wie und wo hast Du Dich über Berufe informiert?

Hättest Du Dir mehr Unterstützung/Informationen seitens der Schule gewünscht?

Wie können Schule und schulexterne Einrichtungen Schüler bei der Berufsorientierung unterstützen?

#### **Kerninhalte der Aussagen von Nico Heising (Auszubildender im Bereich Mechatronik)**

- Eltern waren wichtige Ansprechpartner
- in der Schule (Karl-Liebknecht-Gymnasium) wenig Berufsorientierung
- Entscheidung zur Ausbildung durch Vereinstätigkeit (Straßenbahnverein)

- konkrete Einblicke in Berufe/Berufsfelder fehlen bei Angeboten in der Schule
- Berufspraktikum am Gymnasium war zu früh und zu kurz
- Nach der Schule fehlt oft Energie und Zeit, um Informationsangebote wahrzunehmen

## 2. Eltern-Perspektive

Statement – Rückfragen – Diskussion

Wie gestaltete sich die berufliche Orientierung Ihres Kindes?

Inwieweit und auf welche Weise waren Sie in den Entscheidungsprozess involviert?

Hätten Sie sich mehr Unterstützung/Informationen seitens der Schule gewünscht?

Haben Sie oder Ihr Kind Beratungsinstitutionen zu Rate gezogen? Gibt es hier Bedarf in Frankfurt (Oder)?

Haben Sie Informationsquellen zur Berufswahl und heutigen Berufswelt genutzt? Welche?

### **Kerninhalte der Aussagen von Barbara Melcher (Elternsprecherin, Vertreterin im Kreiselternrat 2016/17)**

- Praktikum: für Studieninteressierte nicht effektiv – Probestudium als Alternative
- Studienberatung in FFO ausbauen (fehlte)
- Schule kann Berufs- und Studienorientierung nicht leisten – im System muss etwas verändert werden
- Hauptansprechpartner für Schüler sind Eltern
- Angebot der Agentur für Arbeit/Berufsberatung war im Falle ihrer Kinder nicht zielführend
- Ausbildungsmessen sind zu abstrakt
- Für bestimmte Berufsfelder/Studien gibt es keinen eindeutigen Ausbildungsweg
- wichtig bei der Orientierung ist deshalb die Frage „welche Tätigkeiten will ich später machen?“

## 3. Lehrer-Perspektive

Statement – Rückfragen – Diskussion

Wie gestaltet sich die berufliche Orientierung Jugendlicher in der Schule? Ist eine individuelle Orientierung im Klassenverband möglich?

Wenden sich Jugendliche zum Thema Berufswahl an ihre Lehrer?

Wie können Sie als Lehrer die berufliche Orientierung von Jugendlichen unterstützen?

Wie können Lehrer wiederum zum Beispiel durch Infoveranstaltungen oder -materialien unterstützt werden?

Gibt es Ihrer Meinung nach Bedarf an Schulungen oder Informationsveranstaltungen für Lehrer zur heutigen Berufswelt?

Wenden sich Eltern hinsichtlich der beruflichen Orientierung ihres Kindes an Lehrer?

### **Kerninhalte der Aussagen von Uwe Buscha (Lehrer und regionaler Koordinator vom Netzwerk Zukunft – Schule + Wirtschaft für Brandenburg)**

- Schulen legen unterschiedliche Schwerpunkte
- Neu: Berufsorientierung soll gestärkt werden
- Potentialanalyse + Orientierungshilfen in der 7./8. Klasse in der Schule
- Herausforderung: Überangebot an Perspektiven
- Individuelle Förderung/Orientierung fördern
- Zum Elternsprechtag sollten Agentur für Arbeit, Kammern, ähnliche Akteure hinzukommen

## 4. Anmerkungen aus der Diskussion

### **Bedarfe**

- Kompetenzfeststellung

### **Wichtig und positiv**

- Freiwillige Angebote zur Orientierung
- Berufswahltest + Veranstaltungen zu bestimmten Berufsfeldern der Agentur für Arbeit
- Mehrere Ansprechpartner für Schüler
- Polen: Berufsberater an jeder Schule eingestellt, 10 Stunden pro Klasse, pro Schuljahr, Lehrer werden zukünftig als Berufsberater ausgebildet

## Vorschlag

- Berufsberater in Ausfallstunden in Schulen einsetzen (wird in Słubice praktiziert)

### 5. Zusammenfassung in der großen Runde:

- Konkrete Einblicke in Berufe sind wichtig, dafür 2. Berufspraktikum am Gymnasium in höherer Klasse
- Für Studieninteressierte optionales Probestudium als Alternative zum Praktikum
- Eltern sind wichtige Ansprechpartner für Berufswahl, deshalb Eltern bei Informationsangeboten einbeziehen
- Ausfallstunden in den Schulen für Berufsberatung nutzen
- Transparenz der Angebote der Berufsorientierung und -beratung auf beiden Seiten der Oder erhöhen
- Grenzüberschreitende Angebote der Berufsorientierung und insb. von Praktika ausbauen – das jetzt größere Gewicht von Berufsberatung und -orientierung in Polen eröffnet dazu Möglichkeiten

Protokoll: Paula Seidel, mit Ergänzungen durch Sören Bollmann



## Teilnehmer des Frankfurt-Słubicer Bildungsforums

<b>Name, Vorname</b>	<b>Institution</b>
Adolph, Anke	Schulleiterin Ev. Grundschule Frankfurt (Oder)
Albani, Susanne	Polen Mobil/Deutsches Polen Institut
Andrews, Raneem	TÜV Rheinland
Antczak, Hanna	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum
Aust, Marcus	Bildungskordinator für Neuzugewanderte der Stadt Frankfurt (Oder)
Baczyńska, Krystyna	Radna Rady Miejskiej w Słubicach
Baglajewska, Ewa	Sprachenzentrum der Europa-Universität Viadrina
Basińska, Barbara	Wojewódzki Ośrodek Metodyczny w Gorzowie Wlkp.
Becker, Katrin	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum
Bielewicz-Polakowska, Ewa	Collegium Polonicum
Blockus, Mario	NESTOR Bildungsinstitut GmbH
Bochynek, Doreen	Landkreis Dahme-Spreewald
Bollmann, Sören	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum
Braun, Pedro	Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg
Bretag, Anja	Bildungsmanagement Landkreis Spree-Neiße
Brzeskot, Magdalena	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum



Bugielska, Monika	Gimnazjum nr 1
Buscha, Uwe	Netzwerk Zukunft. Schule + Wirtschaft für Brandenburg
Büttner, Regina	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Referat 26 „Lebenslanges Lernen, Weiterbildung und politische Bildung, übergreifende Themenkomplexe gemäß §12 BbgSchulG“
Cembrowicz, Renata	Przedszkole Samorządowe nr 4 „Krasnal Halabala“
Christen, Carola	Volkshochschule Frankfurt (Oder)
Chustecka-Stępień, Hanna	Powiatowe Centrum Pomocy Rodzinie
Ciszewicz, Tomasz	Burmistrz Słubic
Collin, Jennifer	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg Ref. 33, Weiterführende allgemeinbildende Schulen, Zweiter Bildungsweg
Cor, Sylwia	Collegium Polonicum
Dagiel, Irena	Przedszkole Samorządowe nr 3 Miś Uszatek
Dengler, Elke	stellv. Leiterin des Staatlichen Schulamts Frankfurt (Oder)
Detlefsen, Malte	Transferagentur Nord-Ost, kobranet gGmbH Potsdam
Dulej, Joanna	IHK-Projektgesellschaft mbH Ostbrandenburg
Einenkel, Peggy	Messe und Veranstaltungen GmbH
Erfurt, Tatjana	bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH, Netzwerk IQ
Felsberg, Stephan	Abteilungsleiter Stadtmarketing/Marketing und Tourismusmarketing der Messe und Veranstaltungen GmbH
Fleischer-Wetzel, Angela	RAA Brandenburg, Regionalstelle Frankfurt (Oder)
Frisch, Frank	Stadt Frankfurt (Oder), Wirtschaftsförderung
Gebhardt-Hille, Regina	Agentur für Arbeit Frankfurt (Oder)
Götz, Zofia	Eurokita Frankfurt (Oder)
Grabowska, Jadwiga	Przedszkole Samorządowe nr 1 „Jarzębinka“
Graßmel, Nadine	Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte, Landkreis Dahme-Spreewald
Grelka, Krzysztofa	Fachberaterin Polnisch, Karl-Liebknecht-Gymnasium
Greschke, Anja	Stadt Frankfurt (Oder)
Grün, Michaela	Pressesprecherin Europa-Universität Viadrina
Gruszka, Aleksandra	Gimnazjum nr 1
Gudlowski, Susanna	DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg-Ost GmbH
Haag, Astrid	bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH
Heising, Nico	Auszubildender
Hendel, Marina	Eurokita Frankfurt (Oder)
Herrmann, Jens	Schulleiter Sportschule Frankfurt (Oder)
Holierhoek, Laila	Globales Lernen an Oder und Spree (JuSeV)
Jańczak, dr Barbara	Adam -Mickiewicz-Universität Poznan
Jaremko, Piotr	Specjalny Ośrodek Wychowawczy w Słubicach
Jedamzik, Monika	Lebenshilfe Frankfurt (Oder), Leiterin Kita Finkenhäuschen
Kamińska, Małgorzata	Szkoła Podstawowa 2
Kant, Roland	Olympiastützpunkt Brandenburg
Karaban, Iwona	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum
Katzer, Christina	Globales Lernen an Oder und Spree (JuSeV)
Kazana, Karolina	Dolmetscherin  Tłumaczka
Kazana, Klaudia	Dolmetscherin  Tłumaczka
Kleefeld, Torsten	Schulleiter Karl-Liebknecht-Gymnasium
Knochenmuß, Karolina	Deutsch-Polnischer Bürgerverein für Frankfurt (Oder) und Słubice e.V.
Kokociński, Arkadiusz	Szkoła Podstawowa w Kunowicach
Kołosowska, Agnieszka	Gimnazjum nr 2
Kopiecki, Szymon	Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Kościńska, Małgorzata	Zespół Szkół Ekonomiczno-Rolniczych w Słubicach
Krol, Wojciech	Dolmetscher  Tłumacz
Kubicki, Philipp	Deutsch-Polnischer Bürgerverein für Frankfurt (Oder) und Słubice e.V.
Kurth, Margit	Europe Direct Informationszentrum

Laurisch, Hans-Jörg	Fanfarengarde Frankfurt (Oder)
Lenden, Josef	Stadtverordneter
Lisik, Bożena	Zespół Szkół Ekonomiczno-Rolniczych w Słubicach
Łopusiewicz, Kamila	Przedszkole Samorządowe nr 3
Majchrzak, Natalia	Europa-Universität Viadrina, Polnisch-Lektorat
Manzke, Susi	Eltern-Kind-Zentrum Süd
Martyn, Robert	PUP Słubice
Matkowska, Sabina	Gmina Słubice
Matscheroth, Roald	Globales Lernen an Oder und Spree (JuSeV)
Matuszewska, Agnieszka	Przedszkole Kraina Radości
Melcher, Barbara	Kreiselternrat Frankfurt (Oder)
Michałczak-Iwaszkiewicz, Monika	Gimnazjum nr 1
Milczarek, Maria Magdalena	Ernährungspsychologin
Mroczkowska, Joanna	Żłobek Samorządowy Bajka w Słubicach
Mróz , Dr. Anna	Sprachwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Zwei- und Mehrsprachigkeit, Dozentin für Polnisch
Muchajer, Karin	Kita Spatzenhaus
Müller, Armin	Jobcenter Frankfurt (Oder)
Nahajło, Magdalena	Przedszkole Kraina Radości
Nowak, Danuta	Gimnazjum nr 2
Otto, Ellen	Stadt Frankfurt (Oder), Leiterin Sport- und Schulverwaltungsamt
Pankow, René	Gesundheitsamt, Stadt Frankfurt (Oder)
Patzelt, Ludwig	Miteinander Wohnen e.V.
Pawelczyk, Ariel	Gmina Słubice
Pickert, Anne	Eltern-Kind-Zentrum Nord
Polley, Ulrike	Europa-Universität Viadrina
Primas, Mario	bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH
Pyrgiel, Dr. Joanna	Słubicko-Frankfurckie Centrum Kooperacji
Radzik-Markowska, Iwona	Szkoła Podstawowa 2
Rehfeld, Constanze	Stadt Frankfurt (Oder)
Reimann, Jenny	Jugendberufsagentur Frankfurt (Oder)
Ressler, Dr. Patrick	Europa-Universität Viadrina, Referent des Präsidenten
Richter, Hanka	Stadt Frankfurt (Oder), Jugendhilfeplanerin
Rokita, Maciej	Dolmetscher  Tłumacz
Ruhbach, Fanny	NESTOR Bildungsinstitut GmbH
Rusek, Marta	Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum
Schädel, Annett	Jugendberufsagentur Frankfurt (Oder)
Scheplitz, Torsten	Stadt Frankfurt (Oder), Sport- und Schulverwaltungsamt
Schufnitz, Eileen	Stadt Frankfurt (Oder), Amt für Jugend und Soziales
Schulz, Jenny	Bildungsmanagement, Uckermark
Seidel, Paula	bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH
Siekierka, Kathleen	Ev. Grundschule Dietrich Heise in Görlitz
Skrety, Jolanta	ZAO Słubice
Sosin, Tatjana	Landkreis Oder-Spree
Staven, Astrid	Dolmetscherin   Tłumaczka
Szafranska, Monika	Astrid-Lindgren-Grundschule
Szczesniewicz, Anna	Dolmetscherin   Tłumaczka
Tavernier, Ines	Oberstufenzentrum Konrad Wachsmann
Tomala, Małgorzata	Przedszkole Samorządowe nr 2
Tomczak, Grzegorz	Kuratorium Oświaty w Gorzowie Wlkp.
Udziela, Barbara	Szkoła Podstawowa nr 1 w Słubicach
Uhlworm, Birgit	Selbsthilfegruppen Alleinerziehender e.V. - Landesverband Brandenburg
Ullrich, Jens-Marcel	Beigeordneter Stadt Frankfurt (Oder)

Völker, Michael  
Wagner-Krawczyk, Julita  
Wendt, Andreas  
Więcek, Kamil  
Wilke, Dr. Martin  
Wiśniewska, Joanna  
Wölffling, Peter  
Zakowicz, Urszula  
Załoga, Grzegorz  
Zgrzywa, dr Jan  
Zielińska, Magdalena  
Zinserling, Anna

IHK Ostbrandenburg  
Internationaler Bund  
Schulleiter OSZ Konrad Wachsmann  
Fröbel gGmbH  
Oberbürgermeister Frankfurt (Oder)  
Euroregion Pro Europa Viadrina  
IHK-Projektgesellschaft mbH Ostbrandenburg  
Starostwo Powiatowe w Słubicach  
Dolmetscher| Tłumacz  
Collegium Polonicum

Deutsch-Polnische Gesellschaft Brandenburg e.V./Bundesvereinigung der  
Polnisch-Lehrkräfte

Ziomko-Żmuda, Aleksandra  
Zwierzchaczewska,  
Agnieszka

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)  
MCK ZHP Słubice

## Kontakt

Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum  
Stadt Frankfurt (Oder)  
Katrin Becker  
Bildungsmanagement  
Tel.: +49 335 606985-11  
katrin.becker@frankfurt-slubice.eu

Słubicko- Frankfurckie Centrum Kooperacji  
Gmina Słubice  
dr Joanna Pyrgiel  
Kierownik Biura Promocji i Współpracy Zagranicznej  
Tel.: +48 95 737 2064  
Joanna.pyrgiel@frankfurt-slubice.eu

Hanna Antczak  
Bildungsmonitoring  
Tel.: +49 335 606985-12  
Hanna.antczak@frankfurt-slubice.eu

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



ESF  
Europäischer Sozialfonds  
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.

Das Vorhaben „Doppelstadt des lebenslangen Lernens“ (FKZ 01JL1518)  
wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom  
Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen  
Sozialfonds gefördert.



BB-PL  
INTERREG V A  
2014-2020



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für  
Regionale Entwicklung

Das Projekt „Europäische Modellstadt der grenzüberschreitenden Zusammen-  
arbeit“ wird im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V A  
Brandenburg – Polen 2014-2020 der „Europäischen territoriale  
Zusammenarbeit“ des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung  
(EFRE) gefördert. „Barrieren reduzieren – gemeinsame Stärken nutzen.  
Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony.“